

# Wegweisende Kuriositäten

Jetzt zum Jahreswechsel haben sich die Kuriositäten gebündelt und ganz automatisch richtet sich das Auge darauf – zumindest das Redakteursauge. Ein Beispiel ist Lotte, die wohl ungewöhnlichste ‚Auszubildende‘ im Klinikum Dortmund. Der Labrador soll nach Absolvieren der Hundeschule und einer speziellen Ausbildung als Therapiehund in der Akutgeriatrie eingesetzt werden. Direktor Dr. Ralf Jelkmann erklärt: „Die Wirkung eines Hundes auf unsere Patienten ist enorm.“

Na, ja, lieber Mühlberger. Das, was Sie kurios nennen, ist vielleicht zukunftsweisender als man auf den ersten Blick vermutet. Hunde sind erstklassige Therapeuten! Aber zurück zu den Menschen: Seit Januar gibt es in Dortmund sogar die erste Patienten-Hochschule Westfalens. Dieses Angebot richtet sich an medizinische Laien, die sich aktiv und strukturiert im Gesundheits- und Medizinbereich weiterbilden wollen. Selbst eine Prüfung plus Zertifikat gibt es. Auf diese Weise lässt sich Otto-normalverbraucher zum mündigen Patienten ausbilden – der er hoffentlich nie wird.

Was meinen Sie damit, geschätzter Kollege – mündig oder Patient? Aber ich denke wohl ‚Patient‘. Dabei lernen die Patienten-Studenten den Umgang mit dem Gesundheitswesen in all seinen Facetten – vom Fach-Chinesisch bis hin zum strukturellen Aufbau unseres Gesundheitssystems. Inwiefern das im Sinne einer stärkeren Patientenorientierung passiert, kann ich auf den ersten Blick nicht erkennen. Aber Sie wissen das bestimmt besser, Dr. Zimmermann.

Ach, Mühlberger: Sie brauchen es doch nur ‚Patienten-Empowerment‘ zu nennen, wie es auf dem 38. Deutschen Krankenhaustag Ende 2015 in Düsseldorf als zentrale Herausforderung der europäischen Gesundheitspolitik postuliert wurde, und schon klingt es nicht kurios, sondern zukunftsweisend.

Zu begrüßen wäre es ja, geschätzter Redaktionskollege. Denken Sie nur an die prekäre

Situation der Notaufnahmen deutscher Krankenhäuser. Es entsteht der Eindruck, dass dort das Chaos herrscht; stattdessen werden sie häufig nur von einer Welle von Selbsteinweisern überflutet. Auf den Undercover-Report ‚Profit statt Gesundheit: Wenn Krankenhäuser für Patienten gefährlich werden‘ – bei dem natürlich auch Notaufnahmen unter die Lupe genommen wurden – reagiert deshalb Prof. Dr. Christoph Dodt, Präsident der Deutschen Gesellschaft Interdisziplinäre Notfall- und Akutmedizin e. V. (DGINA), mit klaren Worten: „Es gibt eine ganze Reihe von Faktoren, die die Versorgungssituation entscheidend beeinflussen.“

Wahrscheinlich meint er damit auch die Selbsteinweiser, womit wir wieder beim Thema Patienten-Student wären, Kollege Mühlberger. Beispiel Helios Dr. Horst Schmidt Kliniken: Nach Angaben der DGINA waren von den über 40.000 Patienten, die in der dortigen Notaufnahme letztes Jahr vorstellig wurden, die Hälfte Selbsteinweiser. Dabei hätte bei mehr als 80 Prozent dieser Patienten eine ambulante Behandlung ausgereicht.

Tja, eine unschöne Entwicklung für Krankenhäuser, möchte ich es mal vorsichtig formulieren. Damit Notaufnahmen deutscher Krankenhäuser durch Patientenbeteiligung spürbar entlastet würden, müssten aber schon viele Patienten ein Empowerment-Zertifikat in der Tasche haben.

Überspitzt wie eh und je, Mr. Mühlberger. Aber es ist doch ein wichtiger Anfang, um mehr Transparenz ins Gesundheitswesen zu bringen. Es genügt nun mal nicht, nur Terminals zur Messung der Kundenzufriedenheit aufzustellen und damit den Ball wieder an die Krankenhäuser zurückzuspielen.

Happy or not – das meinten Sie doch? Diese finnische Variante der Patienten-

und Besucherbefragung mit bunten Smiley-Buttons ist nicht nur praktisch, sondern sieht auch noch ungewohnt lustig aus – eben auch kurios.

Na, dann wollen wir mal den Sack wieder zuschnüren mit den Kuriositäten, wie Sie es nennen, und wieder handfeste Medizintechnik-Stories liefern. So bekam zum Beispiel ein chinesischer Hersteller auf der Medica 2015 hochoffiziellen Besuch an seinem Stand – vom deutschen Zoll.

Mit Verlaub, Kollege Zimmermann, ein solches Szenario war mit Sicherheit nicht minder kurios. Hat das chinesische Unternehmen doch nach Ansicht des ‚echten‘ Herstellers dreiste Nachahmungen seiner Notfallbeatmungsgeräte ausgestellt. Den bekannten ‚Plagiarius‘ aus der Ulmer Design-Schmiede von Rido Busse hatte er dafür ja schon vorher bekommen.

Lieber Mühlberger, nach all dem Fachsimpeln über Kuriositäten im Gesundheitswesen noch ein paar interessante Zahlen zum Jahresanfang: Die Kosten der stationären Krankenhausversorgung steigen weiter und betragen 2014 rund 81,2 Milliarden Euro und somit 4,1 Prozent mehr als im Jahr davor. Bei 19,1 Millionen Patienten steigen deshalb auch die Kosten pro Patient auf durchschnittlich 4.239 Euro.

Für Sie als Wirtschaftsprofi sind Zahlen natürlich interessanter als kurios anmutende Meldungen. Vielleicht nicht kurios, aber zumindest außergewöhnlich zeigt sich auch das Uniklinikum Leipzig mit kostenlosem TV, Telefon, WLAN und Internet für die Patienten. Und Siemens finanziert erstmals ein Krankenhaus in den Niederlanden.

Jetzt ist aber Schluss mit kurios, Mr. Mühlberger. Auf geht's, gehen wir an die Arbeit.

Gerne, Dr. Zimmermann, das wird sicher ein spannendes Jahr für das Gesundheitswesen – inklusive so mancher Kuriositäten :-))))

Eugen Mühlberger  
Dr. Wolf Zimmermann

